

Gedichte über die Flucht und das Exil

Der Dichter Hussein Bin Hamza erhält das Chamisso-Publikationsstipendium der Friedrich-Baur-Stiftung. Wie es einem syrischen Autor das Schreiben in Deutschland ermöglicht.

Von ROLAND DIETZ

BURGKUNSTADT Mit dem Chamisso-Publikationsstipendium der Friedrich-Baur-Stiftung wurde der Dichter, Kritiker und Journalist Hussein Bin Hamza aus Syrien, der seit 2017 in Hannover lebt, ausgezeichnet. Der Preis, der mit 10 000 Euro dotiert ist, wurde im Rahmen der Kultursonntage in der Alten Vogtei Burgkunststadt erstmals durch die Bayerische Akademie der Schönen Künste verliehen.

Der Preisträger wurde von dem Schriftsteller und Verleger Michael Krüger als Mentor begleitet, der ihn auch als Stipendiat vorgeschlagen hatte. Zweck des Stipendiums ist die Veröffentlichung eines literarischen Werks in deutscher Übersetzung von einem Autor aus einer nichtdeutschen Herkunftskultur und Sprache. Michael Krüger stellte den Autor vor.

Autor Michael Krüger stellt den Preisträger vor

Hussein Bin Hamza las aus seinen Gedichten, die Michael Krüger übersetzt hatte. Für einen stimmungsvollen Rahmen sorgte der „Weltmusiker“, Gitarrist und Komponist Roman Bunka. Er spielt auf einer Oud, einem orientalischen Instrument. Von mystischer Klangfülle und gleichzeitig filigran wirkte die Mu-



Der Journalist Hussein Bin Hamza (re.) mit Schriftsteller und Verleger Michael Krüger bei der Preisverleihung.

FOTO: ROLAND DIETZ

sik, die Roman Bunka diesem Instrument entlockte. Hussein Bin Hamza wurde als syrischer Kurde in Al-Hasaka

geboren. 1995 zog er nach Beirut und arbeitete für Zeitungen wie „An-Nahar“, „As-Safir“ und „Al-Akhbar“ als Redak-

teur und Kritiker, wie Michael Krüger erläuterte. Das Talent zum Schreiben habe er von seinen Eltern mitbekommen, sag-

te Hussein Bin Hamza. So hatte die Mutter beim Verlassen des Hauses immer ein kleines Gedicht auf den Lippen. Von ihr lernte er Syrisch, Arabisch und Französisch. In Beirut, das er als „Hauptstadt der Herausgabe von Büchern“ bezeichnete, arbeitete Hussein Bin Hamza nach seinem Studium. 2014 gründete er die wöchentlich erscheinende Literaturbeilage „Kalimat“, die er bis 2016 leitete. Außerdem war er für weitere Blätter tätig, veröffentlichte lyrische Texte in Anthologien und zwei Bände mit eigenen Gedichten auf Arabisch.

Weil die Familie in Syrien keine Zukunft hatte, floh er nach Deutschland. Hier begann er, in Prosagedichten die schwierige Lage vieler Geflüchteter zu verarbeiten und Fluchterfahrung als Konstante im Empfindungsspektrum eines Menschen zu beschreiben. Seine Gedichte, die Michael Krüger ins Deutsche übersetzte, stimmten sehr nachdenklich.

Beeindruckend ist das Gedicht „Flüchtlinge“: „Mit den Küchenmessern, die wir zusammen mit unserem Hab und Gut bei uns trugen, schälten wir das Obst, das uns unsere Gastgeber im Exil anboten. In den alten Schubladen der Lager, die uns bei sich aufnehmen bewahrten wir sie auf. Geschliffen und poliert, um unsere alten Narben zu verletzen, jedes Mal wenn sie verkrusteten. Eilig machten wir Selfies mit Klammern, die noch nass waren vom Meer, das unsere Angehörigen verschlungen hat. Wir begannen, in unverständlicher Weise neue Sprachen zu sprechen und teilten auf Facebook mitreißende Landschaftsfotos, auf denen wir uns auf Wiesen wie glückliche Stiere wälzten. Mit den Messern jedoch, die wir versteckt hatten, geschliffen und glänzend in den Schubladen, werden wir uns die gegenseitig zugefügten Messerstiche zurückzahlen, wie wir es im Vaterland zu gedenken taten“.

Ruhig und in sich gekehrt wirkte Hussein Bin Hamza bei seinem Vortrag mit leiser Stimme. Er beschreibt, wie die Vergangenheit einen Menschen nach der Flucht nie loslässt. Auch Kurzgedichte wie „Es sieht so aus“ oder „Zwei Hände“, die Träume und Hoffnung lyrisch verarbeiten, machten nachdenklich.

Im Frühjahr wird sein nächstes Werk „Ich spreche von Blau, nicht von Meer“ im Verlag Edition Converso erscheinen. Die Verlegerin Monika Lustig war ebenfalls bei der Preisverleihung.

„Seine asketischen Kurzgedichte lesen sich wie Standortbestimmungen des Exilanten in einer Welt, die selbst noch keine Antworten auf kommende Herausforderungen hat.“

Aus der Laudatio

„Hussein Bin Hamza hat sich mit kritischen Artikeln, Lyrik, Prosa, Theater und bildende Kunst über Grenzen hinweg einen Namen gemacht“, heißt es in der Verleihungsurkunde, die Michael Krüger übergab. „Seine asketischen Kurzgedichte lesen sich wie Standortbestimmungen des Exilanten in einer Welt, die selbst noch keine Antworten auf kommende Herausforderungen hat.“